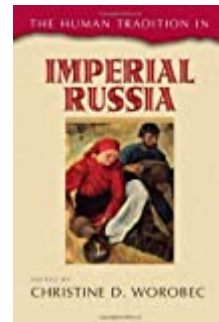


Christine D. Worobec. *The Human Tradition in Imperial Russia*. Lanham: Rowman & Littlefield, 2009. xvii, 178 S. \$65.00 (cloth), ISBN 978-0-7425-3736-1; \$22.95 (paper), ISBN 978-0-7425-3737-8; (cloth), ISBN 978-0-7425-5790-1.



Reviewed by Alexandra Oberländer

Published on H-Soz-u-Kult (April, 2010)

C. Worobec: *The Human Tradition in Imperial Russia*

Christine D. Worobec, Kennerin der bÄuerlichen Sozialgeschichte im ausgehenden Zarenreich, versammelt in ihrem fÄ¼r den englischsprachigen Raum zugeschnittenen UniversitÄtslehrbuch (textbook) âThe Human Tradition in Imperial Russiaâ ausgewiesene Spezialist_innen fÄ¼r russische Geschichte. Der Anspruch des Buches ist es â getreu dem Motto der Reihe âThe Human Traditionâ, in der bereits Titel zu anderen Nationalgeschichten erschienen sind â klassische ErzÄhlmuster und Periodisierungen zu hinterfragen. Dies soll geschehen, indem die Erfahrungen einzelner Menschen oder sozialer Gruppen in den Vordergrund gerÄ¼ckt werden (S. x). Worobec verspricht in ihrer Einleitung mikrohistorische Studien zur russischen Geschichte, die in der Lage sein sollen, traditionellen Konzepten wie âStaatâ oder âGesellschaftâ neues Leben einzuhauchen (S. xii). âThe Human Tradition in Imperial Russiaâ will Mikrogeschichte fÄ¼r Studierende attraktiv und verstehbar machen; an sie wendet sich dieser Titel schlieÄlich in erster Linie.

Insofern ist es nicht verwunderlich, dass das Buch fÄ¼r Russlandhistoriker_innen nur wenig Neues bie-

tet. Die BeitrÄge sind zumeist Kondensate bereits verÄffentlichter Monographien, die erst noch auf den mikrohistorischen Fokus zurechtgestutzt werden mussten. Jedes der kurzen Kapitel, die chronologisch von Peter dem GroÄen bis zum Ausbruch des Ersten Weltkriegs reichen, wird von einem Text eingeleitet, der die jeweiligen Themen kontextualisiert und mit erkenntnisleitenden Fragen garniert. So gut die Einleitungen zu den unterschiedlichen BeitrÄgen hinfÄ¼hren, so wenig erschlieÄt sich jedoch, was die zum Teil doch sehr disparaten BeitrÄge zusammenhÄlt.

Als BeitrÄge zur Mikrogeschichte funktionieren im Grunde nur wenige der Texte, allen voran die spannende Lebensgeschichte eines russischen Kaufmanns aus der zweiten HÄlfte des 18. Jahrhunderts. Am Beispiel Toltschenows, der sein Leben seit seiner frÄ¼hen Jugend hauptsÄchlich auf Handelsschiffen verbrachte, erzÄhlt David Ransel nicht nur die Geschichte eines jungen Mannes, auf dessen Schultern der gesamte wirtschaftliche Ertrag eines Jahres und damit das Schicksal seiner Familie ruhte, sondern er verbindet diese Lebensgeschichte elegant mit einer EinfÄ¼hrung in die

Wirtschafts- und Umweltgeschichte des Russischen Reiches. Geradezu mustergültig erschließt Ransel makrohistorische Strukturen durch die Darstellung individueller Erfahrungen. David Ransel, *A Russian Merchant's Tale. The Life and Adventures of Ivan Alekseevich Tolchenov. Based on His Diary*, Bloomington 2009. Siehe dazu auch die Rezension von Martina Winkler, in: H-Soz-u-Kult, 02.12.2009, (09.04.2010). Ähnlich gelungen ist der Beitrag von Rodney D. Bohac, der am Beispiel einer Bauernrebellion bei Twer beschreibt, mit welchen Gefahren bürgerliche Petitionen an den Zaren für deren Verfasser verbunden waren. Anhand von Gerichtsakten rekonstruiert Bohac die dramatischen Ereignisse auf den Leiden des Adligen Wulf im Jahre 1827, die mit einem Selbstmord und Verbannung endeten. Ganz nah ist man den historischen Subjekten auch in Mark Steinbergs Beitrag über Arbeiterdichter und deren Vorstellungen vom Ich. Auf kaum mehr als 13 Seiten gelingt es all diesen Autoren, faszinierende Lebensgeschichten einzelner historischer Subjekte zu präsentieren, die in der Tat herkömmliche Narrative in Frage stellen.

Jener Fokus auf die *human tradition*, die in Worobecs Einleitung als Annäherung an Ereignisse und Personen beschrieben wird, die unser Verständnis von Staat und Gesellschaft ändern, ist vor allem in den sozialhistorisch orientierten Beiträgen zu unscharf oder gar nicht dargestellt. Exemplarisch sei hier Rebecca Spagnolos Text zu Dienstboten in Sankt Petersburg erwähnt. Spagnolo will beweisen, dass die zumeist weiblichen Dienstboten mehr politische (Streik-)Aktivität gezeigt hätten, als bisher angenommen. Doch damit entfernt sich Spagnolo eher von ihren historischen Subjekten, als dass sie sich ihnen nähert. Bei anderen Beiträgen stellt sich die Frage, weshalb sie überhaupt in diesem Sammelband erscheinen. Warum ist beispielsweise William

B. Husbands durchaus lesenswerte Aufbereitung der 300-Jahrfeiern Sibiriens in einem Buch zur Mikrogeschichte enthalten? Sein Beitrag entspricht jedenfalls nicht den Mikrostudien, wie sie zumindest in der Einleitung angekündigt wurden. Husband untersucht weder bislang unerforschte soziale Gruppen, noch widmet er sich den kleinen Leuten; die Akteure seines Artikels entstammen mehrheitlich den klassischen Eliten. William B. Husband ist der Herausgeber des Bandes *The Human Tradition in Modern Russia*, Wilmington 2000. Ähnliches gilt für Laura L. Phillips, die in ihrem Beitrag die Lesekulturen der russischen arbeitenden Stadtbevölkerung untersucht. Sie widmet sich zwar den kleinen Leuten, doch tut sie dies mit einer sozialhistorischen Untersuchung, in der sie sich zu sehr von den einzelnen Individuen entfernt, als dass ihr Beitrag ein mikrohistorischer wäre.

Auch wenn der vorliegende Band nicht die Neugier einer Russlandhistorikerin befriedigen kann, weil er sich ausdrücklich an Studierende richtet, so bleibt doch die Frage, zu welcher Gelegenheit man nun Studierenden diesen Titel in die Hand geben würde? Angelsächsische *textbooks* passen ja keineswegs automatisch in die angeblich internationalisierten und neuen deutschen Bachelorstudiengänge. Zweifellos mag *The Human Tradition in Imperial Russia* in US-amerikanischen Kursen über *Western Civilization* eine willkommene Ergänzung sein. Deutschen Hochschulen hingegen hat dieses Buch für die meist sehr spezialisierten Kurse zu russischer Geschichte nur wenig zu bieten. In methodisch zugeschnittenen Übungen zur Mikro- oder Sozialgeschichte, in denen die Mehrheit der Studierenden wenig bis keine Vorstellung über Russland hat, mag dieses Buch oder einzelne Beiträge allerdings durchaus ein Gewinn sein.

If there is additional discussion of this review, you may access it through the network, at:

<http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/>

Citation: Alexandra Oberländer. Review of Worobec, Christine D., *The Human Tradition in Imperial Russia*. H-Soz-u-Kult, H-Net Reviews. April, 2010.

URL: <http://www.h-net.org/reviews/showrev.php?id=30122>

Copyright © 2010 by H-Net, Clio-online, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact H-SOZ-U-KULT@H-NET.MSU.EDU.